

# Primmer Tagblatt

und Handels-Zeitung

Verleger: Rudolf Wolff in Berlin, Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Nr. 554 + Ausgabe B Nr. 275  
Ausgabe für Berlin Nr. 554

## Der Sturz des Dollarkurses.

Heute bei Börsenschluß 1 Dollar = 198 Mark.

### Die Frage des Moratoriums.

Die Vespredungen in London. — Die Rückwirkung auf die deutsche Preislage.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Idee des Moratoriums in den letzten Wochen schnelle und erhebliche Fortschritte gemacht hat und daß die Möglichkeit eines Zahlungsaufschubes nahe gerückt ist. Nicht nur aus London, sondern auch aus Washington kommen Meldungen, die eine solche Entwicklung der Aufstellungen zeigen. In London, wo ja die Gedanken während der Anwesenheit Stimmes gleichfalls nicht unausgesprochen geblieben sein dürften und wo gegenwärtig gleichfalls der englische Botschafter in Berlin, Lord Bheron, dessen einer solchen Vorlage zugewandene Ansichten bekannt sind, und Walter Raiten, der meinens wird ja schon seit längerer Zeit die Notwendigkeit erkannt, die deutsche Finanzwirtschaft wieder aufzurichten und die unerträglichen Reparationszahlungen eine Zeitlang zu suspendieren, haben sich die Gerüchte nur die Dauer Notstand und Kleinmord sich interessieren. Infolgedessen sind auch unentgeltlich im öffentlichen, ob der Zahlungsauflauf sofort eintritt, oder ob — was als Vorrang fällig Zahlung noch gefordert werden soll — das Hauptverbot zu werden. Daraus ergibt sich die Hauptrolle die Frage, welche neuen Garantien die Entente sich für die Zustimmung zu einem Moratorium ausbedingen möchte. Gefordert gehen auch in London die Wünsche auf eine verstärkte Kontrollen hinsichtlich und es ist fraglich, wie weit diese Kontrollen sich erstrecken, wie sie sich betätigen soll. Ein schwächerer Punkt bietet ferner selbstverständlich die Stellung Frankreichs, dessen Botschaft sich in außerordentlicher Erregung über die Londoner Politik befindet. Die Dinge in Frankreich werden noch dadurch kompliziert, daß die Entente aus Washington als Repräsentator beimzudenken meinte, eine sehr veränderte Situation vorfindet und alle Hände haben wird, in der Deputiertenkammer eine Majorität zusammenzubringen und sich zu behaupten. Die Majorität der Amerikaner, die jetzt am meisten dazu beigetragen haben, Frankreich in eine noch bedrückte Lage zu bringen und den lange verweigerten Einbruch Londons zu provozieren, geben, wie das üblich ist, Herrn Briand und seine „Schwäche“ alle Schuld. Ob Briand unter solchen Umständen auch die Kraft haben würde, eine den England vorzuziehende Moratoriumspolitik mitzutragen, bleibt zweifelhaft. Die „Finanzkontrolle“ möchte kann vermutlich so ausfallen, daß sie für Deutschland ganz unannehmbar wäre. Wenn man sich weigert, das hat sich bereit, die Wünsche Briands zu übernehmen. Aber seine Geltung braucht nicht mehr gelagt zu werden. Nun gibt der Berliner Bericht die Möglichkeit, einen Zahlungsauflauf zu verhindern, ohne die Zustimmung Frankreichs zu verfügen. Er legt in Paragraph 18, Anlage 2, Teil 7, die Fälle fest, in denen eine Entente im Falle der Reparationskommission erforderlich ist, und nennt darunter jeden bürgerlichen oder teilweisen Aufschub der zwischen dem 1. Mai 1921 und 1923 einfallenden fällig werdenden Zahlungen über das Jahr 1920 bis 1921. Ein längerer Moratorium könnte also auch mit Zustimmung der Entente zu erlangen sein würde, ist freilich nicht sicher. Jedenfalls kann wiederholt werden: Der Gedanke des Moratoriums — oder einer vorläufigen Aufhebung der Zahlungen zum Zwecke weiterer Verhandlungen — gewinnt deutlich an Boden.

\*\*\*

In wirtschaftlichen Kreisen des Parlaments wird die Nachfrage, die folgt, herrscht. Eine Folgerung kann man ohne weiteres aus dem heutigen Vorgang an der Börse ziehen. Der angelegte Defizitmangel ist doch nicht so groß, wie es die Sachleute behauptet haben. Jetzt kommt plötzlich außerordentlich viel Material aus seinen Schuttpunkten hervor. Aufgegeben haben auch am 1. Dezember die Reparationskassen einen erheblichen Materialaufwand auf dem Markt geworfen. Innerpolitisch und wirtschaftlich kann, wenn das gegenwärtige Niveau des Dollars auch nur eine kurze Zeit anhält, das von den heimischen Wirtschaften sein. Vor allem wird die wachsende Erneuerung hingenommen. Die jüngere Preisgestaltung entspricht jetzt nicht einem Dollarkurs von 185. Dem Durchschnitt ist sie niedriger. Insbesondere werden die Preise für Leder, Getreide und Metall von dieser Preisumkehrung der Devisen nicht unberührt bleiben. Andererseits muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die Arbeitslosigkeit, die bisher für uns sehr nützlich war, sich ändert, da der Absatz sich vermindern kann. Ein Teil der Industrie ist allerdings auf viele Monate beschäftigt. Die Gefahr eines Exportrückganges ist nicht zu unterschätzen, wenn die Preisumkehrung nicht immer eine solche Weltmarkte verkaufen kann. Die letzte Kontingente ist aber in der Hauptsache auf einen gestiegenen Konsum im Inlande (Anglisten) zurückzuführen. Ob die Entwicklung des Dollarkurses weiter weiter nach unten gehen wird, läßt sich natürlich

mit Bestimmtheit nicht voraussagen. Natürlich werden wir keine Veranlassung, eine Kannte das Wort zu reden.

Von dem leitenden Direktor einer Berliner Großbank wird uns über die Zerone an der Börse das folgende gesagt: Übersteht man die plötzliche Artie des Dollarkurses, denn muß man sich außerordentlich darüber wundern, daß keine der Regierungsinstitutionen, weder das Reichsministerium, noch das Finanzministerium, noch die Reichsbank, der Devisenpolitik irgendwelche politischen Mitteilungen darüber gemacht hat, was nun eigentlich hinter den Rückgang vor sich gegangen ist, das die folgende Rückwirkung auf die Börse auslösen konnte. Das Publikum ist lediglich auf alle möglichen unvorstellbaren Reaktionen von Privatleuten angewiesen, ohne nun zu wissen, was davon wahr, was daran unannehmlich ist. Zusammenfassend kann man nur vor einem übertriebenen Optimismus hinsichtlich eines Moratoriums und einer Revision der Reparationsforderungen warnen. Jedenfalls haben, wenn man alle politischen Faktoren, die dabei mitzusprechen, in Betracht zieht, denn noch viele Schwierigkeiten entgegen. Bei der augenblicklichen Orientierung werden gewöhnlich viel Äußerungen zu hören sein. Zahlreiche schwache Positionen können zur Lösung. Das bisher ungeteilt ist, reicht allerdings nicht aus, um daraufhin den Kopf zu verlieren. Die führenden Großbanken haben sich ebenfalls einer Spekulation in Devisen für eigene Rechnung ferngehalten.

In Regierungskreisen wird uns erklärt, daß es der Regierung jetzt noch unmöglich sei, positive Mitteilungen über alle die wirtschaftspolitischen Vorgänge zu machen, die aus dem großen Umwälzung an der Börse, darunter die über die Entente, die Stellung um Rathenau sind nicht im Regierungsauftrag nach London gefahren. Das Ministerium ist also nicht an irgend welchen Verhandlungen beteiligt, ist auch nicht über den Stand der Dinge völlig unterrichtet, das alles noch in der Schwärze ist. Augenscheinlich ist alles gewöhnlich auf dem Markt zwischen London und Paris, und die deutsche Regierung kann daher noch nichts sagen. Bestimmte konnten infolge dessen auch noch nicht gefast werden.

### Ausrückgänge auf dem Effektenmarkt.

Bis 700 Prozent.

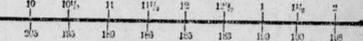
Der Kursrückgang der ausländischen Devisen, der als Folge der Londoner Meldungen über ein dem Deutschen Reich unter Umständen zu genehmigendes Moratorium gehen und heute eingetreten ist, hat das Bild auf den Spekulationsmärkten mit einem Schlag von Grund auf verändert. Die spekulative Phase, die seit Monaten mit heftigen manövrieren eingeleitet auf Kursrückgang, Preisrückgang, Kaufen und abwärts Banken eingestellt war, hat einen empfindlichen Sturz erlitten, und selbst wenn sich die Hoffnungen, die man jetzt auf eine Revision des Forderungsbetrages und eine Erleichterung der Reparationslasten setzt, nicht aber nicht in Sicht erheben sollten, wie Optimisten vielleicht glauben, die Zufälle, daß es auch anders kommen kann, wird von den Spekulanten nicht so schnell begriffen und wiederholt auch nicht so schnell — vermerkt werden. Mit dem „Kaufboom“ der letzten Monate ist es wohl fürs erste vorbei, er werde noch Wochen, Monate der Unruhezeit kommen, aber gerade diese Unruhezeit ist der unerwarteten Spekulationsstillung, wie sich ebenfalls zeigt, die immer weiter am Fuß greift, nicht günstig.

Der Dollarkurs, der gestern bis auf 240 Mark gestiegen war, setzte heute seinen Sturz fort. Schon in den Vormittagsstunden fand der Käufer auf etwa 206 Mark, und an der Börse kam die Reaktivbewegung bereits gleichfalls noch nicht zum Stillstand. Der heutige Dollarkurs, der gegen 12 1/2 Prozent erreicht war, stellt sich auf etwa 188, dem trat eine leichte Erholung ein, da bei dem Markt einträglich Kurs fuhr wieder Käufer hervorwagten. Unter verschiedenen Umständen gegen den Kurs bis auf 191 an. In den letzten Tagen ist ziemlich viel Material herausgenommen, da — wie dies bei einer Erleichterung des Kursniveaus häufig ist — gehäufte Beträge auf dem Markt geworden wurden. Auch haben die letzten Devisen, die für ihre Ausfuhrwaren Zahlung in Devisen haben, diese Devisen, diese Devisen sofort realisiert, und andere haben die zu erwartenden Gewinne ihrer Devisen, der Termin haben, eine Methode der Sicherung, die in den letzten Monaten sehr häufig nicht mehr angewendet worden war. Dem Vernehmen nach hat die Reichsbank einen erheblichen Teil des an den Markt kommenden Materials aufgenommen, so daß die für Reparationszahlungen bestimmten Fonds der Bank eine gewisse Verstärkung erfahren haben dürften.

Der Devisenmarkt hatte natürlich erhebliche Rückwirkungen auf den Wertpapiermarkt. Die durchschnittlichen Anweisungen betragen am Markt der variablen Papiere 400 bis 500 Mark, am Markt der Staatspapiere circa 200 bis 250 Prozent. Die meisten, wenn nicht alle, der letzten Tage, waren die Verluste noch viel größer. So hatte die Saretti Aktie, dieses Symbol der großen Kaufbewegung, einen Rückgang von 1000 Prozent zu verzeichnen. Heute schied namentlich die zehnjährige Spekulation zu sogenannten Selbstliquidationen, d. h. es erzielte sich vorwärts für weit zu unannehmlichen Engagements. Verschwindende Firmen, und zwar sowohl langfristige als auch kurzfristige, werden in ein Effekten geben Verluste erleiden, werden der Anleiher, die am entgehen können.

Die Banken planen zwar eine Sitzungssession, aber diese werden sie nur auf solche Firmen erstrecken, deren Positionen als verhältnismäßig gesund befinden werden. Der amtliche Dollarkurs wurde mit 190,21 Geld, 190,19 Brief festgesetzt. Gegen Schluß der Börse erreichte sich der Dollarkurs im freien Verkehr auf 198 Mark. (vgl. auch Handelszeitung)

### Die Dollarkurse von 10 Uhr früh bis Börsenschluß.



### Die Bewegung des Dollars im Jahre 1921.

Am Schluß des Jahres 1920 stand der Dollar auf 220. Die mittleren Werte der folgenden Monate waren die nachstehenden: Januar 67,80, Februar 61,20, März 62,45, April 68,33, Mai 62,30, Juni 62,30, Juli 76,67, August 84,21, September 104,91, im 1. Oktober setzte die große Aufwärtsbewegung ein. 1. Oktober 122,50, 20. Oktober 158, 1. November 181,20, 3. November 207, 4. November 240, 5. November 248, 8. November 310 (höchster erreichte Kurs), dann wirkte die Nachricht von dem Eintritte der Reparationskommission in Berlin, von der günstige Verhältnisse in Deutschland erwartet wurden, schwächend auf die Kurse. Am 9. November stand der Dollar auf 247. Allein dieses Gerücht erwies sich nicht als zutreffend, und es setzte unmittelbar eine neue Kurse ein, die von 10 bis 22. November folgende Kurse festsetzte: 270, 287, Am 23. November kam die erste Meldung von dem bevorstehenden Moratorium. Der Dollar sank sofort auf 278. Von diesem Standpunkte aus rückte die Dollarkurse. Am 30. November stand der Dollar auf 245 und heute liegt er bei 198.

### Die Beratungen über ein Moratorium für Deutschland.

Pariser und Londoner Klammern. (Telegraphischer Korrespondenten)

Paris, 1. Dezember. Das Moratorium ist in Paris Tagesgespräch geworden und nicht nur in politischen Kreisen. Wenn die nationalpolitischen Deputierten, die jetzt in den Wandelgängen des Palais Bourbon von der Sitzungstisch neuere Fragen gegen Deutschland sprechen, sich über die Meinungen der Pariser Banken und Geschäftskreise informieren wollten, so würden sie zu ihrer Überraschung viel mehr Fremde hat als ein Teil der Presse glauben mag. Die Aufstellung dieser Leute läßt sich am besten durch einen Satz aus dem „Journal“ geben, in dem gesagt wird: „Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands ist mit dem Moratorium unvereinbar, wenn es wirklich eintritt.“ Sie können unsere Sache dazu bieten, wenn das Reich unsere geistlichen Gebiete wiederherstellt, wenn es endlich eintritt, wenn es eine internationale Kontrolle (welche gefast nicht) — gegen die gesunde Menschenvorstand zum Die andere Richtung wird in einem vorigen Artikel angedeutet. Wie bedauern die Engländer, die noch etwas europäischer sein wollen, haben, daran zu denken, daß die politische und moralische Folgen des Moratoriums unangehörig sein können. Es ist unerschwinglich, daher für die Erhebung Deutschlands zu bringen, während die Bundes Frankreichs noch klären. Mit Sicherheit wird das französische Volk empfinden, daß ein Teil der von den Verbündeten wie ein Kind behandelt wird.“ Dies sagt Jacques Salville, der sonst noch bester sich zu äußern pflegt. In der Reparationskommission, die sich in Washington befindet, ist die „Matin“: Frankreich wird ein Moratorium ohne Kompensationen niemals akzeptieren. Frankreich wird nichts dagegen haben, daß die Schulden zum Teil durch eine Gewinnaufteilung an deutschen Industriekonzernen abgezahlt werden. Frankreich erkennt an, daß der Sturz der Mark für die englische und amerikanische Industrie sehr schwere Folgen hat und daß versucht werden muß, durch internationale Vereinbarungen Hilfe zu leisten. Frankreich möchte, daß die notwendige Finanzreform auch auf die anderen Staaten Zentral- und Europas angewendet wird. Für Deutschland erwartet Frankreich den besten Erfolg von einer Erhebung der Devisen.“ Frankreich ist also, wie Herr Sauerwein sagt, bereit, an allen Verhandlungen teilzunehmen, die das Reparationsproblem den wirtschaftlichen Leiden der Verbündeten behält werden. Aber Frankreich kann seinen eigenen Auftrieb ohne Einschränkung und auf sein Moratorium ohne Sicherheit bewilligen. Eine englisch-deutsche Finanzunion, die Frankreichs Rechte und Interessen übersteigt, wird die Zustimmung Frankreichs niemals finden. Die französische Regierung wird in starkem Maße auf die anderen Staaten Zentral- und Europas drücken. Diese Intervention hat vor der ganzen Welt sich verhalten. Diese Intervention hat, welche Bedeutung Verhandlungen hier hat, haben, zeigt eine Bemerkung Courtes in „L'Homme Libre“, lautet: „Ich wundere mich, daß der Vorschlag eines Moratoriums wie eine falsche Devisen in Frankreich gewirkt hat. Dieser Vorschlag muß zu scheitern. Wenn die Fiktion vom 15. Januar und 15. Februar eingehalten sind, kann bei dem